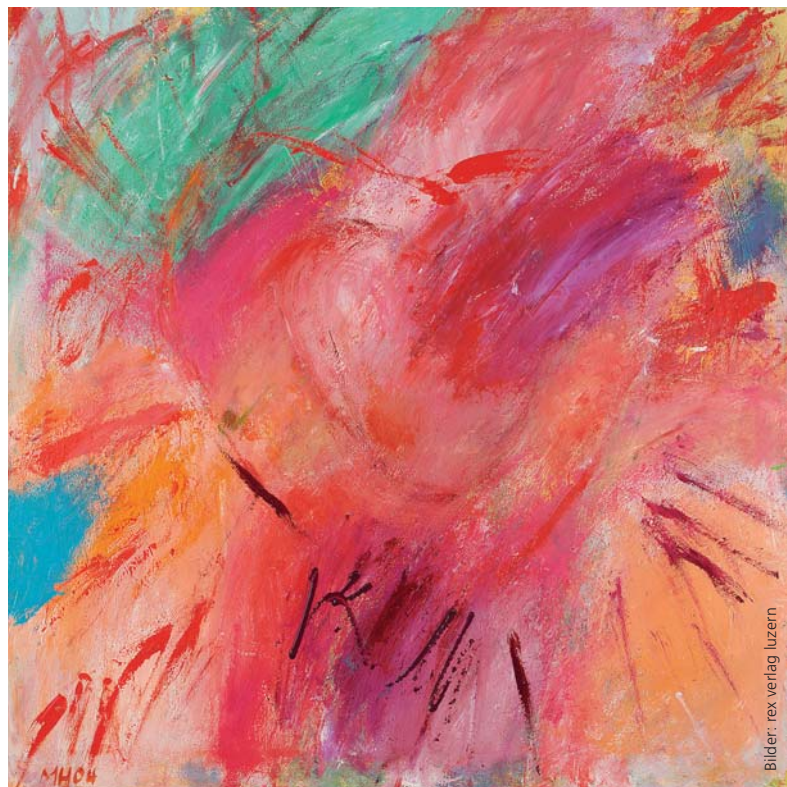


«Der Traum»: Bild von Maria Hafner aus dem Buch
«Talita kum - Mädchen steh auf».



«Himmel und Erde»: Bild von Maria Hafner aus der Broschüre
«Bildreihen zur Ausleihe».

Gemalte Spiritualität

Die Zugerin Maria Hafner hinterlässt ein grosses, biblisch motiviertes Werk

Texte aus dem Alten und dem Neuen Testament inspirierten die Zugerin Maria Hafner beim Schaffen ihrer Bilder. Mitte Dezember verstarb sie im Alter von über 95 Jahren.

Maria Hafner hat ihre Augen für immer geschlossen, der Pinsel ruht. Kurz vor Weihnachten verstarb die 95-jährige Zuger Künstlerin. Sie hinterlässt ein Werk, das sie während eines halben Jahrhunderts geschaffen hat, Bilder, die von einer tiefen Spiritualität zeugen. «Bevor der Pinsel die Leinwand berührte, meditierte Maria Hafner über ein Thema tage- bis wochenlang», sagt ihre lange Weggefährtin und Mitarbeiterin Margreta Camenzind.

Bernhard Lenfers-Grünenfelder, Gemeindeleiter der Pfarrei St. Johannes in Zug, hat eine ganz persönliche Beziehung zu Maria Hafners Werken: «In meiner Zeit als Gemeindeleiter durften wir für zwei Zyklen Gastgeber sein», sagt er. Ihre Bilder schen-

ten ihm Freude und Inspiration. «Ich lasse mich berühren von Zeichen, Farben, vom Formenspiel. Ich verspüre Verbundenheit zum Geheimnis des Lebens, zu Gott.»

Die Malerin sei verbunden gewesen mit den geistigen Strömungen der Welt, die in der letztlich unergründlichen Gegenwart Gottes wurzeln. «Viele ihrer Bilder besitzen diese Hintergrundstrahlung», sagt Lenfers. Vordergründig sei da Farbigkeit, Kraft, archaische Expressivität. Dahinter eine zarte Weisheit, die darum wisse, dass das Leben Geschenk aus Gottes Händen sei. «So bewohnen ihre Bilder die Inspiration von biblischen Gestalten, Heiligen, Engeln und Wissenschaftlern wie Teilhard de Chardin.»

BRACHZEIT ERÖFFNETE ZUGANG ZUR BERUFUNG

Maria Hafner habe die Menschen ermutigen wollen, sich selber mit den Tiefen ihres Menschseins auf den Weg zu machen. Im Vorwort ihres Buches «Jesus der Andere» skizzierte dies die Künstlerin: «Eigenständige schöpferische Impulse, vielleicht im

Verborgenen, ausgelöst durch die Verbundenheit mit Jesus, lassen uns das Wesentliche sehen, Altes neu gestalten, glauben.»

Maria Hafner kam 1923 in Zug zur Welt und studierte als junge Erwachsene an der Universität Freiburg Germanistik, Pädagogik und Logopädie. «Maria Hafner schrieb, dass eine längere, gesundheitlich bedingte Brachzeit ihr den tieferen Zugang zu ihrer Berufung als Malerin eröffnete», erzählt Bernhard Lenfers. Der Website der Künstlerin ist zu entnehmen, dass sie von 1966 bis 1970 Hospitantin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern gewesen sei und ab 1970 als freischaffende Malerin gewirkt habe.

Für die Zukunft hat Bernhard Lenfers eine Vision: «Es wäre zu wünschen, einen öffentlich zugänglichen Maria-Hafner-Raum zu finden, wo ihre Kunst gezeigt und damit «gearbeitet» werden kann. An dieser Stelle gebührt Maria Hafner unser Dank für ein umfassendes Werk, welches vielen von uns spirituelle Impulse und wertvolle Denkanstösse vermittelt.»

• **MARIANNE BOLT**